

Dank Bestandsbetreuung weniger Antibiotika

Die Tiergesundheit in der Schweiz ist zwar im Vergleich zum Ausland sehr gut, es werden aber vergleichsweise viele Antibiotika eingesetzt. Der Ansatz in diesem Projekt war, Schweineproduzenten durch gezielte tierärztliche Bestandsbetreuung bei der Reduktion ihres Antibiotikaeinsatzes zu unterstützen.



Annette
Ogierman

Die Entwicklung von Resistenzen ist ein natürlicher Prozess und ermöglicht den Bakterien sich anzupassen, um zu überleben und sich zu vermehren. Ein regelmässiger oder unsachgemässer Antibiotikaeinsatz erhöht das Risiko von Resistenzen. Problematisch wird es, wenn bei bakteriellen Erkrankungen nur noch wenige, im schlimmsten Fall gar keine Antibiotika mehr wirken – sogenannte multiresistente Bakterien.

Mehrere Bereiche betroffen

Resistente Bakterien kommen bei Mensch und Tier, aber auch in der Umwelt vor und können über verschiedene Wege zwischen diesen Bereichen übertragen werden und sich so ausbreiten.

Es ist daher notwendig, dass alle Bereiche an einem Strang ziehen, um das Problem der zunehmenden Antibiotikaresistenzen möglichst rasch einzudämmen, damit die Wirksamkeit von Antibiotika auch in Zukunft

erhalten bleibt. Das FitPig-SGD-Projekt, welches von Vertretern aus der Schweizer Schweinebranche ins Leben gerufen wurde, soll es den Schweineproduzenten ermöglichen den Antibiotikaeinsatz zu senken und kranke Tiere dennoch korrekt behandeln zu können. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der Vetsuisse Fakultät durchgeführt und von den Bundesämtern für Veterinärwesen und Lebensmittelsicherheit (BLV), für Landwirtschaft (BLW), für Gesundheit (BAG), sowie der Suisseporcs finanziert.

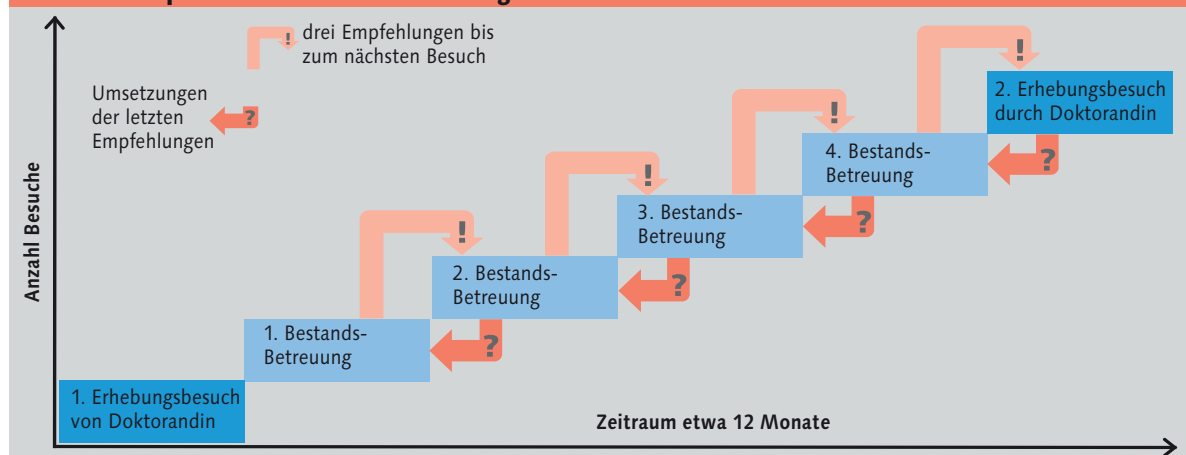
Lösungsansatz für die Schweineproduktion

Das Hauptaugenmerk des FitPig-SGD-Projektes lag auf den zwei kritischen Lebensabschnitten, in denen am häufigsten Schweinegruppen über das Futter mit Antibiotika behandelt werden. Dazu zählen das Absetzen von der Muttersau und das Einstellen in die Mast. Durch die Veränderung der Umgebung (z. B.

Stallwechsel, Neugruppierung, ...) und somit des Keimspektrums besteht in beiden Fällen ein erhöhtes Erkrankungsrisiko. Um möglichst wenig Unruhe in den Stall zu bringen und einen reibungslosen Arbeitsablauf sicherzustellen wird die Gruppenbehandlung über das Futter in der Praxis bevorzugt angewendet. Allerdings vergrössert sich durch die Gruppenbehandlungen das Risiko der Resistenzbildungen, da einerseits oft gesunde Tiere (mit-)behandelt werden und andererseits die erkrankten Tiere oft zu wenig Futter fressen und somit zu wenig Wirkstoff aufnehmen.

Das FitPig-SGD-Projekt befasst sich mit der Fragestellung, ob Betriebe durch gezielte tierärztliche Bestandsbetreuung in der Lage sind, ihren Antibiotikaeinsatz zu senken, ohne Einbussen von Tiergesundheit und Leistung in Kauf zu nehmen. Dies soll durch die Optimierung von Haltung und Management erreicht werden.

Grafik 1: Zeitplan der Bestandsbetreuung





Häufige Empfehlung: Kot-tupferentnahme zur Durchfall-diagnostik. Bild: Suisag

Bestandsbetreuung im Projekt

160 Betriebe, die bisher regelmässig Antibiotika einsetzten, wurden in zwei Gruppen eingeteilt. In der einen Gruppe (je 40 Zucht- und Mastbetriebe) wurde den Betriebsleitern eine Tierärztin vom Schweinegesundheitsdienst (SGD) zur Seite gestellt, die den Betrieb während eines Jahres intensiv betreute. Diese besuchte den Betrieb, während eines Jahres alle drei Monate. Bei jedem Besuch wurden in Absprache mit dem Landwirt drei Empfehlungen festgelegt. Die Umsetzung wurde beim nächsten Besuch besprochen (Grafik 1). Die andere Gruppe von Betrieben diente als Kontrolle, ohne Bestandsbetreuung. Bei allen Betrieben wurden Daten zum Antibiotikaeinsatz und zur Tierleistung für das Jahr vor und das Jahr während des Projekts gesammelt.

Empfehlungen so individuell wie die Betriebe

Im Zentrum der Betreuung standen die Empfehlungen der SGD-Tierärztinnen, die individuell für jeden Betrieb ausgesprochen wurden. Eine der häufigsten Empfehlungen war es, Proben von erkrankten oder verendeten Tieren untersuchen zu lassen. Mit Hilfe einer gesicherten Diagnose konnten die SGD-Tierärztinnen die Betriebsleiter anschliessend gezielter beraten, wie der vorliegenden Erkrankung vorgebeugt und somit der Einsatz von Antibiotika reduziert werden kann. Damit die Bestandsbetreuung einen

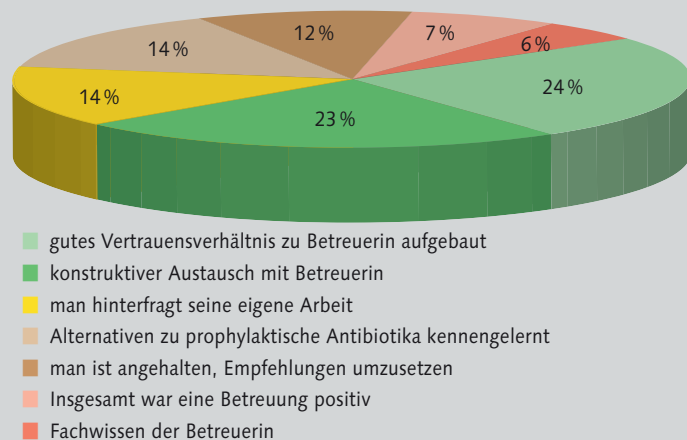
positiven Effekt hatte, war eine gute Zusammenarbeit zwischen Landwirt und SGD-Tierärztin wichtig (Grafik 2). 75 Prozent der betreuten Betriebe, haben von keinen negativen Aspekten der Bestandsbetreuung berichten können.

Nur neun Prozent der Betriebsleiter in der betreuten Gruppe gaben an, dass sich ihr Antibiotikaverbrauch nicht verbessert hätte. In der Gruppe ohne Bestandsbetreuung gaben dies 40 Prozent an.

Bestandsbetreuung – ein voller Erfolg

Sowohl die Betriebe mit als auch ohne Bestandsbetreuung konnten ihren Antibiotikaeinsatz reduzieren, aber die Reduktion der betreuten Zucht- und Mastbetriebe war bedeutend stärker. Bei den Mästern der betreuten Gruppe konnte eine Senkung der verbrauchten Antibiotika um 53 Prozent und bei der nicht-betreuten Gruppe um 21 Prozent festgestellt werden. Die Züchter der betreuten Gruppe konnten die verbrauchten Antibiotika um 39 Prozent senken, im Vergleich zu 22 Prozent bei der nicht-betreuten Gruppe. Dabei konnte gezeigt werden, dass Gesundheit und Leistung der Tiere gleich blieben oder sich sogar verbesserten. Abschliessend lässt sich sagen,

Grafik 2: Was hat den Teilnehmern an der Bestandsbetreuung gefallen?



dass die Bestandsbetreuung eine gute Möglichkeit zur Antibiotikareduktion ist und somit ein wichtiger Baustein um die Wirksamkeit von Antibiotika langfristig zu erhalten.

Autorin

Annette Ogierman, SUISAG SGD
Sempach-Zentralschweiz,
Doktorandin.

Informationen

Nähere Auskünfte zu den Angeboten des SGD erteilt Ihnen gerne das SGD-Büro in Ihrer Region (Details siehe www.suisag.ch).

Anzeige



SpychGEN, Oschwand

Die Anicom ist ein zuverlässiger Handelspartner!



Payerne, Tel. 058 433 79 50, Zollikofen, Tel. 058 433 79 00,
Sursee, Tel. 058 433 78 00, Wil SG, Tel. 058 433 77 00

Moins d'antibiotiques grâce au suivi du troupeau

En comparaison avec les pays étrangers, la santé animale est certes très bonne en Suisse, mais on y utilise beaucoup d'antibiotiques. Ce projet visait à soutenir les producteurs de porcs dans la réduction de l'utilisation d'antibiotiques via un suivi vétérinaire approprié du troupeau.



Annette Ogierman

Le développement de résistances est un processus naturel qui permet aux bactéries de s'adapter pour survivre et se multiplier. Une utilisation régulière ou inappropriée d'antibiotiques accroît ce risque, ce qui devient problématique quand on ne dispose plus que de quelques molécules pour venir à bout de bactéries devenues multirésistantes. Ou de plus aucune dans le pire des cas.

Plusieurs secteurs concernés

Les bactéries résistantes se manifestent chez l'homme et chez l'animal, mais également dans l'environnement. Elles peuvent passer de l'un à l'autre par diverses voies et se multiplier de cette façon. Il est donc indispensable que tous les secteurs tirent à la même corde pour endiguer ce phénomène le plus rapidement possible, afin de préserver l'efficacité des antibiotiques à l'avenir. Le projet FitPig, lancé par des représentants de la branche porcine suisse, devait

permettre aux producteurs de porcs de réduire leur utilisation d'antibiotiques tout en traitant correctement les animaux malades. Le projet a été réalisé en collaboration avec la Faculté Vetsuisse et financé par l'Office fédéral de la sécurité alimentaire et des affaires vétérinaires (OSAV), l'Office fédéral de l'agriculture (OFAG), l'Office fédéral de la santé publique (OFSP) et Suisseporcs.

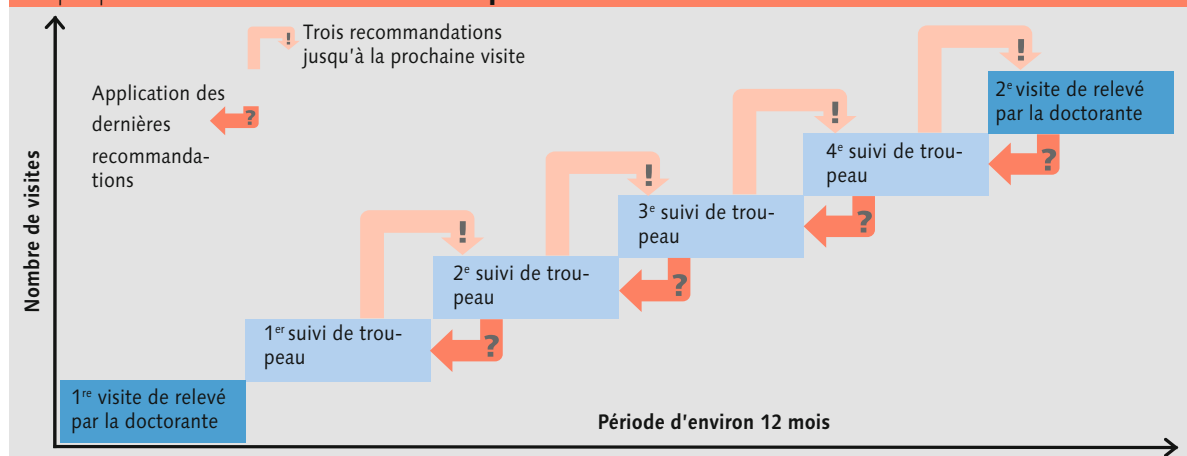
Ébauches de solutions pour la production porcine

Le projet FitPig-SSP s'est focalisé sur deux périodes critiques, durant lesquelles les groupes de porcs sont le plus souvent traités aux antibiotiques via l'alimentation. Il s'agit du sevrage des porcelets et de leur mise en porcherie d'engraissement. La modification de l'environnement (p.ex. changement de porcherie, nouveaux groupes, etc.) et, par conséquent, du spectre des germes pathogènes, augmente dans les deux

cas les risques de pathologies. Pour préserver le plus possible la porcherie du désordre et permettre un déroulement du travail efficace, il est d'usage dans la pratique de traiter l'ensemble du groupe via l'alimentation.

Toutefois, le traitement de groupe avec des antibiotiques augmente le risque de formation de résistances pour deux raisons: d'une part, on (co)traite aussi des animaux sains et, d'autre part, les animaux malades ingèrent souvent trop peu de nourriture et donc pas assez de principes actifs. Le projet FitPig-SSP avait donc pour but de répondre à la question suivante: un suivi vétérinaire approprié du troupeau peut-il permettre aux exploitations de réduire leur utilisation d'antibiotiques sans effet négatif sur la santé et la productivité des animaux? Le résultat devait être atteint grâce à l'optimisation du mode de garde et de la gestion du troupeau.

Graphique 1: calendrier du suivi du troupeau





**Recommandation fréquente:
prélèvement de fèces pour
diagnostiquer une diarrhée.**

Photo: Suisag

Le suivi vétérinaire du projet

160 exploitations utilisant jusqu'ici régulièrement des antibiotiques ont été subdivisées en deux groupes. Les 40 porcheries d'élevage et 40 porcheries d'engraissement du premier groupe ont bénéficié durant une année d'un suivi intensif (tous les trois mois) d'une vétérinaire du Service sanitaire porcin (SSP). Lors de chaque visite, trois recommandations ont été émises d'un commun accord avec le producteur. L'application de ces trois recommandations a été évaluée lors de la visite suivante (graphique 1). Le deuxième groupe a servi de groupe de contrôle, sans suivi vétérinaire. Des données sur l'utilisation des antibiotiques et la productivité des porcs ont été collectées dans chaque exploitation durant l'année précédant le projet et durant l'année de son déroulement.

Recommandations sur mesure

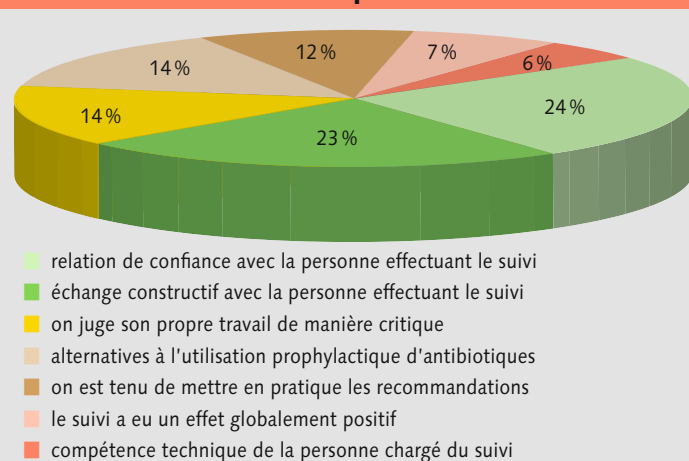
Les recommandations des vétérinaires SSP, taillées sur mesure après discussion avec l'exploitant, ont été au centre du suivi du troupeau. L'une des recommandations les plus fréquentes consistait à faire analyser des échantillons prélevés sur des animaux malades ou périés. Un diagnostic certain a permis aux vétérinaires du SSP de mieux conseiller les exploitants sur la prévention de la maladie et, partant, sur la réduction du recours aux antibiotiques. Pour que le suivi développe des effets posi-

tifs, la qualité de la collaboration entre vétérinaire et producteur a joué un rôle essentiel (graphique 2). 75% des exploitations suivies n'ont pas signalé le moindre aspect négatif au terme de l'expérience. Seuls 9% des producteurs du groupe avec suivi ont indiqué que leur consommation d'antibiotiques n'avait pas baissé, contre 40% dans le groupe sans suivi.

Un réel succès

Les exploitations avec et sans suivi ont certes réduit leur consommation d'antibiotiques, mais dans une proportion nettement plus importante chez les premières. Chez les engraisseurs du groupe avec suivi, la baisse a atteint 53%, contre 21% chez les engraisseurs sans suivi. Il en a été de même chez les éleveurs suivis, avec une baisse de 39% contre 22% chez ceux sans suivi. Le projet a permis de montrer que la santé et la productivité des porcs étaient restées pareilles, voire s'étaient améliorées. On peut donc dire en conclusion que le suivi du troupeau offre une bonne possibilité de réduire l'utilisation des antibiotiques et fournit une contribution importante au maintien de l'efficacité de ces médicaments à long terme. ■

Graphique 2: **ce que les participants ont préféré dans le suivi du troupeau**



Auteure

Annette Ogierman, SUISAG SSP
Sempach – Suisse centrale,
doctorante.

Informations

Le bureau du SSP de votre région
donne des informations plus précises
sur l'étendue de son offre (pour les
détails, consulter www.suisag.ch).

Annonce



SpynchGEN, Oschwand

**Anicom est
un partenaire fiable!**



Payerne, Tél. 058 433 79 50, Zollikofen, Tél. 058 433 79 00,
Sursee, Tél. 058 433 78 00, Wil SG, Tél. 058 433 77 00